



Titel: Pech!
Autor: Jaenisch, Heinrich
Purl: <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN826234135>

Nutzungsbedingungen zu den Digitalisierten Beständen der SUB Hamburg

Die Digitalisierten Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek werden unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 gebührenfrei angeboten. Sowohl die kommerzielle als auch die nicht-kommerzielle Nutzung ist erlaubt und gewünscht, solange die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg namentlich als Quelle genannt ist, sowie die Lizenz erwähnt und verlinkt ist: Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>]). Die digitalisierten Medien in der zum Download verfügbaren Form sind ebenso unter der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 lizenziert. Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben. Im Falle einer Veröffentlichung lassen Sie uns bitte zur Information ein Belegexemplar der Publikation zukommen oder schicken Sie uns die bibliographischen Angaben der Publikation. Digitalisate, die auf Nutzerwunsch angefertigt wurden, werden anschließend in die Digitalisierten Bestände der SUB eingespielt. Sie sind somit für jedermann frei zugänglich und langfristig verfügbar.

Quellenangabe

Institution + PURL (Persistent Uniform Resource Locator) des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN670034223>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Handschriften und unikale Bestände bitte wie folgt zitieren:

Institution + Signatur + PURL des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, DA: Br: BKB I: Bl. 10-13,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSb21933>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Kontakt: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Plattdeutsche Einakter.

Nr. 53.

Preis 20 Mark.

Pech!

Plattdeutscher Schwank in 1 Aufzug

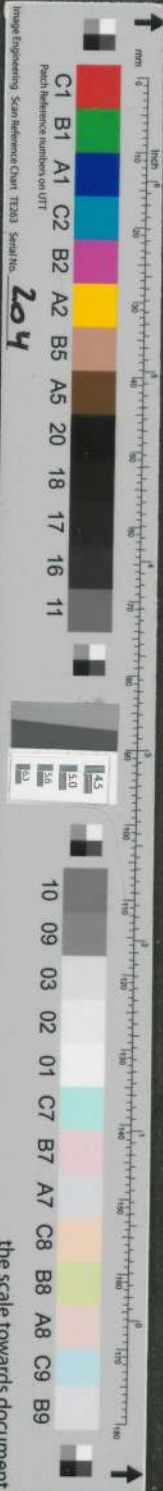
von

Heinrich Jaenisch.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Emil Richters Verlag.

Hamburg 1912.



Emil Richter ❀ Hamburg

Theaterbuch- und Musikalien-Handlung.

Abteilung für Platzgeschäft
Gerhofstraße 17.

Abteilung für Versand:
Gr. Theaterstraße 9.

Verleger: Gruppe 1, Nr. 2100.

Spezialhaus für Humoristika, Musikschläger und
Vereins-Aufführungen. Theater-Leihbibliothek.

—+ Kataloge +—

über Musikalien und Theateraufführungen jeder Art stehen bereitwilligst
zur Verfügung.

Um das zeitraubende und kostspielige

Abschreiben der Rollen

zu vermeiden, liefere ich von vorliegendem Stück

**9 weitere gedruckte Rollenexemplare
für 4,50 Mark,**

(Auf Verlangen werden 7 Rollen für 3,50 M. geliefert.)
wenn außerdem mindestens 1 Haupt-(Regie-)Buch zum Preise
von Mark 1.— angekauft worden ist.

Plattdeutsche Einakter.

Hauptbücher à Heft 1 M

(Das Rollenmaterial kostet à Heft 50 S, nachdem
ein Hauptbuch zum angegebenen Preise angekauft ist.)

- No. 1: **Nach vierzig Jahren.** [Eduard Schmithof.] 4 S. 3 D.
" 2: **Wo ist die Kak?** [Arnold Mansfeldt.] 4 S. 1 D.
" 3: **Föching Pöfel.** [Arnold Mansfeldt.] 2 S. 1 D.
" 4: **De Leeu in Veerlann'**, [Arnold Mansfeldt.] 2 S. 1 D.

Ungl. 7

Plattdeutsche Einakter.

Nr. 53.

Preis 1 Mark
Das Original

SUB Hamburg



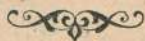
A/647650

Pech!

Plattdeutscher Schwank in 1 Aufzug

von

Heinrich Jaenisch.



Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.



Emil Rishfers Verlag.

Hamburg 1912.

Personen:

Tedje Tügstäwel, Schuhmachermeister.
Stina, seine Frau.
Alma, beider Tochter.
Ernst Pech, Schustergeselle.
Korl, Lehrling.
Bummel, Student.
Hummel, Landmann.
Kummel, Gastwirt.
Fummel, Kommiss.

Ort der Handlung: Hamburg.



Um das zeitraubende und kostspielige

Ab schreiben der Rollen

zu vermeiden, liefere ich von vorliegendem Stück

**9 weitere gedruckte Rollenexemplare für
4,50 Mark,**

(Auf Verlangen werden 7 Rollen für 3,50 M. geliefert.)
wenn außerdem mindestens 1 Haupt- (Regie-) Buch zum
Preise von Mark 1. — angekauft worden ist.

Alle Freunde der plattdeutschen Muse erhalten auf
Wunsch das neueste

**Spezialverzeichnis über plattdeutsche
Bühnenstücke für Dilettanten-Aufführungen**
nmentgeltlich zugestellt.



Szenerie: Eine Schusterwerkstatt.

1. Auftritt.

Korl allein.

Korl (sitzt auf einem Schusterbock und beschäftigt sich mit einem Stiefel; er spricht Berliner Dialekt.) Ja, det is wahr! Von allen Menschen haben wir Schuster det meiste Pech! Und von allen Schustern sind wiederum die Schusterjungen die größten Pechvögel. Und da ick nich vorsichtig jenug war in der Wahl meiner Eltern, so habe ick die Ehre, mit zu diesen Pechvögeln zu jehören. Drei Jahre soll ick hier bei diesem Meister in die Lehre sein, um det edle Handwerk der Schuhmacher zu erlernen, damit die andern Menschen auf großem Fuße leben können und „Grundsätze“ bekommen. Sottlob! Zweiundeinhalb Jahr sind schon verjangen, und wat et in dieser Zeit für Reile jegeben hat, det is nicht zu beschreiben. Die Meesterin verhaut mir mit dem Rohrstock und der Meester mit dem Spannriem'n. Aber was habe ick dafür auch alles jelernt: Fejen, Scheuern, Schüsselwaschen, Kaffee kochen, Trüke umrühren, und so weiter. Jek könnte jeden Tag eine Stellung annehmen als „Mädchen für alles.“ Der Meester is en oller Feiztragen, und die Frau Meesterin is en oller Drache. Sie haben Geld uff Zinsen, aber trotzdem heißt es hier immer „Hunger leidet mein Semüte!“ Na, det Hungern habe ick auch jelernt aus dem ff. Jek konnte zu jeder Zeit im Panoptikum als Hungerkünstler auftreten. Et wär nicht zum Aushalten, wenn wir hier im Hause nicht einen Engel hätten, die Alma, des Ollen Tochter. Dh, für die Alma jehe ick durchs Feuer! Sie ist mein Lineal, der Fejenstand meiner Fefühle, die in meiner siebzehnjährigen Jünglingsbrust schlummern. Zwar weeiß ick, dat se den Ernst liebt, den Jesellen, der heute „fremd“ macht, aber

ab und zu läßt sie doch erkennen, daß ich ihr och nich gleichgültig bin. Zwei Zeichen ihrer Zuneigung habe ich bereits erhalten. Einmal hat sie mir einen mit des Allen Knierriemens auf det Allerheiligste verabsolgt, und vorjestern erst hat sie mir eine Ohrseige jegeben. Natürlich aus Liebe, aus purer Liebe! O, diese Ohrseige soll mir ein Unterpand sein für ihre Liebe. Ich tauschte diese Ohrseige nicht für ein Königreich! — Still, Korl, dor kommt jemand. — Wahrscheinlich der Olle!

2. Auftritt.

Korl, Ernst Pech, Alma.

(Ernst Pech und Alma kommen aus dem Nebenzimmer; Ernst ist reisefertig.)

Alma. Dat is awer doch trurig, Ernst, daß Du nu von uns weg mußt.

Ernst. Un häßlich is dat von Dienen Badder, daß he mi nu, wo de flau Tied kümmt, den Looppaß giwt, tomal ich doch in de hilbe Tied für den gewöhnlichen Lohn arbeit't hew. All de Gesellen, in de ganze Stadt hebbt sößtein Prozent Lohntolag kregen, blots ich alleen hew für den olen Lohn arbeit't. Dien Badder hett sich nix merken laten.

Korl (hat während der Zeit zugehört.) Det sieht dem ollen Feizhals ähnlich.

Alma. Dor is Korl ja of. — De hett all'ns hört!

Korl. Ja, Fräulein Alma, aber dat macht nichts. Ich bin verschwiegen wie das Grab und plappre nischt aus. Lassen Sie sich durch meine Gegenwart man nicht stören und quatschen Sie ruhig weiter. (Er arbeitet weiter.)

Ernst. Ja, verschwiegen is de Bengel, dorop künnt wie uns verlaten. Awer nu möt wi uns trennen, mien Schatz, sünnst kunn Dien Badder uns öwerraschen.

Alma. Awer Du mußt recht bald mal schreiben, nich woher, Ernst?

Ernst. Awer wohin schall ick den Breev schicken? Ick kann em doch nich hierher adresseern; denn fallt he Dien'n Badder in de Fingern.

Alma. Dat is ja ok wohr. Ick weet nich, wie wi dat maakt.

Korl (auffspringend.) Ick weet et! Nach Feierabend jehe ick nach Ernst sein Logis und hole den Brief ab, und den nächsten Tag bringe ick ihm einen andern hin von Fräulein Alma. Und wenn da keine Zeit ist zum Schreiben, richte ick alles mündlich aus, auch die Küsse überbringe ick, wenn et sein soll.

Ernst. Du büst en anslägschen Jung. Ja, so wüllt wi dat maken, dat heet, bet op de Kusbestellungen. Du kümmt also nah mien Wohnung hin, un denn segg ick Di Bescheed, ob ick hier in de Stadt Arbeit fund'n hew oder nicht. Sünst mutt ick wedder op de Walz.

Alma. Dat weer awer heel trurig, wenn Du so wiet wegkeemst.

Korl. Ja, dat wäre sehr traurig. Aber seien Sie ganz unbesorgt, Fräulein Alma, ick werde Ihnen dann gut trösten.

Ernst. Du weerst ok de Rechte! — Nu adjus, mien Deern. Noch eenen Kuß ton Abschied, un denn mutt dat dor op af. (Er will Alma umarmen.)

Alma (abwehrend.) Awer Ernst, wat denkst Du? Dat süht Korl ja.

Korl. Meinetwegen tuen Sie Ihren Fesühlen keenen Zwang an. Ick gucke in die Ecke.

(Ernst und Alma umarmen sich.)

Korl (sich verstoßen umsehend.) Ah, det schmeckt aber! (Umarmt Ernst auch und dann eiligt Alma.) Adieu, Ernst! Viel Glück auf den Weg. — Ick halte Wort. (Setzt sich wieder hin zum Arbeiten.)

Alma. Nu man flink, Ernst; ick glöw, mien Mudder kümmt. Adjus! (Ernst geht ab durch die Mitte, Alma durch die Seitentür.)

Korl. Weg sind sie. Na, im Gedränge habe ich doch einen Kuß abgekriegt. Et wird hoffentlich nicht der letzte sein. — Nun bin ich Vertrauter der Liebenden. Ein schöner Titel! Na, ich tu et ferne, bloß um den Meester zu ärgern. Awer ich will ihm noch einen Streich spielen, an den er noch lange denken soll. Ich habe hier einen Freund am Orte, der is Seßerlehrling und en ganz jeriebener Bengel. Wir beide haben einen Plan ausgeheckt, der meinem Meester viel Ärger bereiten muß, wenn er jekingt. Det soll die Revanche sein für die villen Prügel, die der Meester und die Meesterin mir zukommen lassen.

3. Auftritt.

Korl, Tedje Tügstäwel, Stina.

(Die letzteren kommen aus dem Wohnzimmer)

Tügstäwel. Wat maßt Du verdreihete Bengel hier für en Larm?

Korl. Ich singe!

Tügstäwel. Wat heßt Du Slesch bi düsse schlechten Lieden to singen?

Korl. Ich freue mir, dat de Meester trotz all den schlechten Zeiten dick und fett wird und die Frau Meesterin noch fetter.

Stina. Wat sünd dat för Redensorten? Schall ich den Ketstock halen?

Korl. Machen Sie sich keene Mühe, Frau Meesterin. Ich bin schon still.

Tügstäwel. Dat wull ich Di ok raden. Nu man fix bi de Arbeit, oder en Dunnerwedder schall Di regeern.

Korl. Ja, ja, ich bin ja schon bei. (Arbeitet weiter.)

Tügstäwel (zu seiner Frau). Wenn Du to Markt gehst, Fru, denn mußt Du Di noch mehr op dat Handeln un Afdingen leggen. Un Du mußt Di dor noch mehr um bekümmern, wo Du am billigsten inköffst. De letzten Kantüffeln weern veel to düer.

Stina. Duäl Du Di man üm Dienen Leesten, Schooster, un mängeleer Di nich in mien Angelegenheiten; Du kunnst man morgens en Stunn fröher opstahn. En Poor Sah'n harrst Du nu al opleggen kunnst, awer Du slöppst, bit Di de Sünn in'n Hals herin schient.

Korl. Zut jebrüllt, Löwe!

Tügstäwel. Swieg still, Bengel! — (Zu seiner Frau.) Du weest, dat ick etwas leidend bün, un dorüm is mi dat wol to gönnen, dat ick en Stunn länger slap, as gewöhnlich.

Korl (fängt leise an zu pfeifen.)

Stina. Dat weet Gott. Jedesmal, wenn Du wat schaft, denn büst Du leidend. Sühst dor of ganz nah ut mit Dien dicken Backen. Wat Du woll för en Krankheit ünner Di heft? Wenn dat man keen Fulschwer is. — (Zu Korl, dessen Pfeifen immer lauter geworden ist.) Wat maakt de verdreihete Jung' nu al wedder!

Korl (gemüthlich.) Ich pfeif mir bloß en bißchen!

Tügstäwel. Tööst man, Du Esel! Ich will Di dat Fläuten aflehr'n! (Ergreift einen Riemen und will Korl fassen. Dieser springt auf, wirft im Laufen die Böde um und rennt gegen die Meisterin, daß diese in einen Stuhl sinkt. Der Meister versetzt im Eifer seiner Frau einige Hiebe und stürmt dann hinaus, hinter Korl her, der durch die Mitte fortgelaufen ist.)

Stina (leuchtend.) Dat is ja en gräßlichen Bengel. De mutt noch veel mihr Tagels hem. Oha, nu hett mien Mann em al to faten! (Man hört draußen das Klatschen des Riemens.)

Tügstäwel (kommt wieder herein und zieht Korl am Ohr hinterher.) So, Dien Lag' heft Du weg. Un nu nimmst Du den Korf un geihst mit mien Fru to Markt. Un denn bringst Du mi ut de Eckwirtschaft för föstein Penn Köhm un Anis mit, un wenn Du Sleef mi wedder den Buddel half utdrinkst un denn dor Water togüttst, denn versahl ick Di ganz fürchterlich. Verstanden?!

Korl. Det war wohl deutlich genug. (Für sich.) Na warte, Meester, bald folgt meine Rache!

Stina. Nu beschick of man wat in de Tied, wo wi weg sünd, un legg Di nich op de fule Siet. (Ab mit Korl.)

4. Auftritt.

T ü g s t ä w e l allein.

T ü g s t ä w e l. Ja, arbeit'n, dat is de Hauptsaaft hier op de Ger. Arbeit'n un wieder nix! Ich harr eigentlich den Ernst beholln müßt, awer mi verdreut de grote Lohn, den ich em geben müß, un denn kümmt dorto noch dat düre Utten. So en Gefell will jeden Dag Fleisch un Speck hem un dat is doch opstunns to düer. Dorüm hew ich em den Looppaß geben. Nu mutt ich selbst duller heran, un de Lust is nich all to grot bi mi. Awer, wat helpt dat! — Ich hew as Schooster ja al veel mit Pech to dohn un hew uterdem in't Leben ok noch Pech. Erstmal hew ich mi so enen verfligten Berliner Lehrjung' op'n Hals laden, denn de Hofsteener eet mi to veel, un ich harr mi vertelln laten, de Berliner leben so halswegs von Wind un Water. Awer as dat ton Drapen kümmt, do itt de Bengel eben so veel, as all de annern. Un denn hett he so veel Kneepig un Un-dög in sienem Kopp, dat ich ganz licht dree hiesige dorför hem kunn. — Is dat nich Pech? Nu hew ich mi dörch Sporsamkeit en paar Hunnert Daler torügleggt un tred de Zinsen dorför in. Ich selbst hew dat so geheem holln, as ich kunn, un mien Fru ok; keen Mensch schull dat erfohrn. Un doch bün ich glieks veel höger in de Stüer ansett word'n. De Kerls von de Stüerkommission möt dat doch klook freg'n hem. Wat is dat anners as Pech?! — Un nu plan' ich, mi en Ladengeschäft intorichten. Awer Proßt Mahltied! Mien Konkurrent Pickbraht is mi tovörkam'n un hett vis a vis en Laden apenmaakt, un nu sitt ich mit mien Ideen op'n Drögen. Dat is doch ok en großes Pech!

(Er beginnt zu arbeiten. — Es klopfert energisch an der Thür.)

T ü g s t ä w e l (horcht auf.) Herein!

5. Auftritt.

T ü g s t ä w e l, Student B u m m e l.

B u m m e l. Meug'n, altes Kamel! — Hörte, daß Sie Moos verpumpen wollen und komme, bei Ihnen eine Anleihe zu machen.

T ü g s t ä w e l. (verblüfft) Wat wüllt Se?

B u m m e l. Moos pumpen von Ihnen; Sie haben ja reichlich von dem schmöden Mammon.

T ü g s t ä w e l. So? Woher weeten Se dat?

B u m m e l. Die ganze Stadt weiß es. Rücken Sie man raus mit den Moneten, altes Haus.

T ü g s t ä w e l. Nu ward't mi awer to bunt. — Se wüllt'n Geld hem von mi?

B u m m e l. Ja, gewiß! Wollen Sie gegen einen Wechsel einen Pump bewilligen oder nicht?

T ü g s t ä w e l. Nee, nee, nee! Ik hew keen Geld! Maken Se, dat Se wegfam'n.

B u m m e l. Na, frakehlen Sie man nicht so, alter Philtster. Ich gehe ja schon, denn ich sehe ein, daß Sie ein altes, wurmstichiges Gehäuse sind. — Na, leben Sie wohl, Sie alter Biedermann und lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden. (Gibt im Abgehen Tügstäwiel einen Klaps auf die Schulter, daß er zusammenknickt.) Meug'n!

T ü g s t ä w e l. Dat is ja en asigen Kerl! Gottlob, dat ik den wedder los biin. — De hölt mi blots in'n Enack op, un ik krieg nix beschickt. Nu awer los! (er arbeitet weiter; nach einer kurzen Pause klopft es wieder.) Herein!

6. Auftritt.

T ü g s t ä w e l, H u m m e l.

H u m m e l. (eintretend) Dag ok, ol Fründ!

T ü g s t ä w e l. Ol Fründ? Ik kenn Se ja gor nich!

H u m m e l. Schadt nix. Mien Großvadder un Dien Großvadder hebbt tosammen nah een School gahn. Dienen Vadder hew ik noch ganz good kennt un nu ik Di eenmal sehn hew, kenn ik Di ja ok. Du hest veel Aehnlichkeit mit Dienen Ol'n.

T ü g s t ä w e l. So?

Hummel. Ja! He harr of so'n rode Näs as Du. Dat weer sünst en oln prächtigen Kerl. Blots he drümf af un to en Lütten övern Döft. (vertraulich) Segg mal, drinft Du of mal enen Lütten to veel mit? Nah Dien Näs to reeken — —

Tügstäwel. Minsch, laten Se doch mien Näs in Ruh. Wat wüllu Se egenlich von mi?

Hummel. Och, ick snack geern mal von de oln Lieden. Dien Badder weer of en groten Jäger. Mal hett he mit twee Schüß drie Hasen schaten. Is lögenhaft antohören, awer ganz gewiß wohr.

Tügstäwel. Ja, mal scheeten mag ick of bannig geern. Ick kann man nich recht wat drapen.

Hummel. (erfreut) Segg ick dat nich? Ganz un gor as de Ole. — — Nu segg awer mal, ole Fründ, wo-veel Geld kannst Du mi öwerlaten?

Tügstäwel. Geld? Ick hew keen Geld in't Hus!

Hummel. Dor ward doch seggt, Du harrst Geld to belegg'n. Un do ick mi en Stück Land köfft hew, dach ick, Du kunnst mi so'n poor Dufend Mark öwerlaten. — Nu in Ernst — wullt Du, oder wullt Du nich?

Tügstäwel. (schreiend) Nee, ick will nich. Ick hew of keen Geld. De Kerl, de dat seggt hett, de hett lagen. Den verflag' ick; den bring ick in't Tuchthus!

Hummel. Dat deit mi bannig leed, dat Du keen Geld hest.

Tügstäwel. (giftig) Mi of!

Hummel. Hör mal, dor weer Dien Badder en ganz annern Kerl, de harrümmer Geld in't Hus. — Na, dütmal will ick Di dat vergeben, awer wenn ick mal wedder komm, denn mußt Du Di op Geld richten. — Ick nehm Di dat hüt wieder nich öwel, ol Fründ. Adjäs of! (ab)

Tügstäwel. He nimmt mi dat nich öwel! — Nu ward't awer Dag! — Harr ick den Kerl doch man rutsmeeten. — Dat schient, de ganze Welt is verrückt word'n. Lat awer noch eenen kamen, de Geld von mi hem will, den will ick röckern! — (er arbeitet; nach kurzer Weile pocht es wieder.)
Herein!

7. Auftritt.

T ü g s t ä w e l , F u m m e l .

F u m m e l . (eintretend, sehr schüchtern.) Erlauben Sie, lieber Meister, daß ich einen Augenblick störe?

T ü g s t ä w e l . Nee, dat erlaub ick nich!

F u m m e l . (unbeirrt) Mein Name ist Fummel, (buchstabiert) F — u — m — m — e — l. Syronimus Fummel.

T ü g s t ä w e l . Na, Se sehn of fummelig genug ut. Wat wülln Se denn?

F u m m e l . Es sind schlechte Zeiten, nicht wahr?

T ü g s t ä w e l . (brüllt) Ja!

F u m m e l . (immer leise und schüchtern.) Man findet nicht sein Fortkommen.

T ü g s t ä w e l . (klopft eifriger.) Nee!

F u m m e l . Ich bin Handlungskommiss.

T ü g s t ä w e l . Sehr angenehm.

F u m m e l . Werde allenthalben fortgejagt.

T ü g s t ä w e l . Kann ick mi denken!

F u m m e l . Die Prinzipale sagen, ich sei ihnen zu dämlich.

T ü g s t ä w e l . Dor mögt Se recht hem.

F u m m e l . Nun wollte ich mich selbst etablieren.

T ü g s t ä w e l . Minetwegen, in Gottes Namen!

F u m m e l . Dazu gehört aber Geld.

T ü g s t ä w e l . Dat versteiht sick!

F u m m e l . Ich habe aber keins.

T ü g s t ä w e l . Dat is slimm för Se.

F u m m e l . Ich suche daher jemand, der mir was vorschießt.

T ü g s t ä w e l. Denn söken Se man los!

F u m m e l. Ich habe auch schon einen gefunden.

T ü g s t ä w e l. De Dummen ward nich all.

F u m m e l. Wenn mein Geschäft dann nicht gehen will, mache ich Pleite.

T ü g s t ä w e l. Dat is nu ja Mod'.

F u m m e l. Dann verliere ich bloß fremdes Geld und nicht mein eigenes. Das ist ja nicht so schlimm.

T ü g s t ä w e l. Se sünd en reellen Mann.

F u m m e l. Und klug dabei.

T ü g s t ä w e l. Dat mark id.

F u m m e l. Nun wollt ich bloß noch das Geld haben.

T ü g s t ä w e l. Von wem denn?

F u m m e l. Von Ihnen!

T ü g s t ä w e l. Von mi?

F u m m e l. Ja — Sie haben ja reichlich davon.

T ü g s t ä w e l. (auffspringend) Wenn Se nu nich maken, dat Se wegfamt, denn will id Ihnen mal Been maken.

F u m m e l. Ja, ich gehe auch schon. — Nur möchte ich erst das Geld. — —

T ü g s t ä w e l. Rut mit Se! — Verdreihite Fummel!
(wirft mit dem Stiefel nach ihm.)

F u m m e l. (schnell ab, sieht dann noch einmal durch die Thür.)
Adieu, Meister! (ab)

T ü g s t ä w e l. Besöken Se mi bald wedder! — Is mi doch sowat in mien ganz Leben nich passiert. Kumpt de halbe Minschheit to mi un will Geld von mi hem. Wenn id blots öwer düssen Spaß nich höger in de Stüer kam! —
(er arbeitet; bald darauf ernes Klopsen.) Herein!

8. Auftritt.

T ü g s t ä w e l, Gastwirt R u m m e l.

R u m m e l. Goden Dag ok, Meister. — So slietig?

T ü g s t ä w e l. Ja, de Mensch mutt sich quälen, wenn he ehrlich dörch de Welt will.

R u m m e l. Na, na! Se hebbt dat doch so grot nich nödig!

T ü g s t ä w e l. Oh Nachbor, mi geiht dat leeg. — All'ns is so düer, de Arbeit is flau, de Berdeenst is lütt. —

R u m m e l. De Stöhners hebbt woll wat, wenn blots de Prahlers wat hebbt. — — Segg'n Se mal, Nachbor, — Se weeten, dat ick mien Wirtschaft erst torecht but hew. Ich harr nu gern, dat Se mi to Johanni so dusend oder fössteinhunert Mark vörscheeten müch'n. Nichtwohr, Se dohn mi den Gefallen.

T ü g s t ä w e l. Dusend Mark? — Nachbor, sünd Se nich recht klook? — Wo schull ick arme Mann bi so veel Geld kamen?!

R u m m e l. Na, stellen Se sich doch man nich so an. Dat steiht ja doch in de Zeitung.

T ü g s t ä w e l. (erstaunt) In de Zeitung? — Wo kümmt dat dor rin? — Wat hew ick mit de Zeitung to dohn? — Wat weet de von mien Verhältnissen?

R u m m e l. Wohrscheinlich hebben Se dat dor selbst insetten laten. Ich hew tofällig noch dat ol Blatt bi mi. — Hier is dat. Nu lesen Se selbst!

T ü g s t ä w e l. (liest): „Ein Handwerksmeister, der reichlich mit irdischem Mammon versehen ist, sucht geldbedürftige Leute, denen er sein Vermögen gegen ganz geringe Zinsen überlassen kann. Tügstäwel, Schuhmachermeister.“ — Nu hört doch all'ns op! Den Kerl, de dat in de Zeitung sett hett, den verflag ick. — Nu ward mi ok klar, dat al so veel Lüd bi mi wesen sünd, de von mi Geld hem wull'n.

9. Auftritt.

Die Vorigen, Stina, Korl.

Stina. (tritt mit einem Korb ein.) Oh Mann, wat hew ick för Aerger un Verdruß hatt!

Korl. Ja, Meester, wir haben enen großen Aerger jehabt.

Tügstäwel. Wat is denn los?

Stina. Op'n Markt seggt de Fischfruns un de Grönhöfersch to mi, en Fru, de soveel Geld hett as ic, kann of geern enen Groschen mehr betahlen. Woher weet de Minschen, dat ic överflüssig Geld hew?

Tügstäwel. Ja, dat segg man.

Stina. Un denn schall ener vun uns Verwandtschaft en grote Erbschaft maht hem, so bi'n poor Millionen.

Rummel. Oh Snack! Wer dat glöwt!

Korl. Et is jewiß! — Und der Mann ist een armer Schusterjeselle und heeßt Ernst Pech.

Tügstäwel. Nee, wo kannt angahn!

Korl. Det is Pech, nich wahr! — Un nu will dieser Ernst Pech en großes Geschäft hier am Plage jründen und sämtliche Schuster in Arbeit nehmen. Det is och Pech, Meester.

Stina. Verdreihete Jung, woher weest Du dat al?

Korl. Ich weest noch velle mehr. Besagter Ernst Pech, früherer Schuhmacherjeselle, jetziger Millioneseer, will sich of verheiraten.

Rummel. Na, so en rieken Mann kann en gode Partie maken; de feinsten Familien nehmt em as Swiegersohn.

Korl. Er will nichts mit den feinen Familien zu tun haben; er nimmt ene einfache Handwerkerstochter.

Tügstäwel. Na, denn is he of schön dumm.

Korl. Meenen Sie, Meester? Und wenn det Ihre eigene Dochder wäre, Fräulein Alma, was denn?

Tügstäwel. (freudig erregt) Dat is ja ganz unmöglich!

10. Auftritt.

Die Vorigen, Ernst Pech.

Ernst. (ist inzwischen eingetreten.) Nee, Meister, unmöglich is dat nich. Ich kam, üm mi Ehr Zustimmung to hal'n. Ehr Dochter Alma un ich sünd uns al lang eenig.

Stina. Is uns ene grote Ehr, so en Millionär as Swieger söhn to kriegen. (ruft) Alma! Alma!

Ernst. Mit den Millionär is dat nix. Dat is blots en dumme Snackerie von de Lüd. Awer soveel hett mien seliger Onkel mi vermaakt, dat ich bequem dorvon leben kann. (zu Alma, die inzwischen eingetreten ist.) Nich woher, Alma, Du nimmst mi ok, wenn ich keen Millionär bün?

Alma. Gewiß, Ernst, denn noch veel lewer.

Tügstäwel. Awer wi is dat mit dat grote Ladengeschäft?

Ernst. Dat ward gründt. Ich bün hier un will Ihnen dat Hus afföpen un enen Niebu an de Stell setten, de sich sehn laten kann.

Korl. Det is ein juter Gedanke! Un ich komme denn zu Ihnen in die Lehre; denn heeßt die neue Firma: Ernst Pech, Tügstäwel und Kompagnie.

Nummel. Un de schall leben, florieren und gedeihen un luter Glück un Segen bringen!

Tügstäwel. Un keen Pech!

(Der Vorhang fällt.)





Von dem beliebten Hamburger Dramatiker **Heinrich Jaenisch** sind in meinem Verlage folgende plattdeutsche Einakter erschienen:

- 1) **So'n Mann as mien Mann.** (5 H. 2 D.)
- 2) **En goden Zufall.** (4 H. 2 D.)
- 3) **Pech!** (7 H. 2 D.)
- 4) **En Heirat ut Leev.** (5 H. 3 D.)

Preis à Heft Mk. 1.—.

Das Rollenmaterial kostet für die Gesamtzahl der darstellenden Personen à Heft 50 Pfg., nachdem ein Hauptbuch à Mk. 1.— angekauft ist.



- Nr. 5: **De Wedd** oder **Leev weet Raad**. [Arnold Mansfeldt.] 7 S. 3 D.
- " 6: **De verhängnisvollen Pannkauen** oder **Wer driggt de Pann weg?** [Siegfried Minden.] 4 S. 1 D.
- " 7: **Hanne** oder **De Köster as Freewarber**, [Franz Grabe.] 3 S. 2 D.
- " 8: **Jule** oder **Familie Dependahl**. [Wilhelm Viel.] 3 S. 4 D.
- " 9: **Jochen Michel sien Nachtmüh**. [Eduard Schmithof.] 7 S. 2 D.
- " 10: **Oh, düsse Deenstmätens**. [Albert Cronau.] 3 S. 2 D.
- " 11: **De beiden roden Näsen**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 4 D.
- " 12: **Lotte Bullrich** oder **En Köksch op St. Pauli**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 3 D.
- " 13: **Um de Aftüer** oder **Wat dat Geld nich deit**. [Arnold Mansfeldt.] 6 S. 1 D.
- " 14: **Vadders Ebenbild**. [Wilhelm Friede.] 3 S. 3 D.
- " 15: **Wo ist dat Fier?** [Wilhelm Friede.] 7 S. 3 D.
- " 16: **Perpetuum mobile**. [Wilhelm Friede.] 5 S. 2 D.
- " 17: **Skat-Kruse**. [Karl Jürgens.] 2 S. 3 D.
- " 18: **Hamburger Dienstmädchen** oder **Kabale und Liebe in der Küche**. [Heinrich Volgemann.] 5 S. 6 D.
- " 19: **Wenn man old is, mutt man nich heiraten**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 2 D.
- " 20: **Mine Stint**. [Charles Casmann.] 3 S. 2 D.
- " 21: **Georg Meter** oder **De Iisenbahn op Fehmarn**. [Julius Wichmann.] 4 S. 3 D.
- " 22: **De slaue Peter**. [Julius Wichmann.] 4 S. 3 D.
- " 23: **Fred'n in Hus**. [Julius Wichmann.] 5 S. 2 D.
- " 24: **Tähnweh**. [Julius Wichmann.] 3 S. 4 D.
- " 25: **Tante Greten**. [Julius Wichmann.] 4 S. 3 D.
- " 26: **De Kaffeeklatsch**. [Julius Wichmann.] 1 S. 7 D.
- " 27: **De Unschuld vun Lann'**. [Julius Wichmann.] 2 S. 3 D.
- " 28: **Hunger**. [Julius Wichmann.] 3 S. 1 D. 2 R.
- " 29: **Wat sick hem schall, dat kriggt sick ok**. [Eduard Schmithof.] 4 S. 3 D.
- " 30: **So'n Mann, as mien Mann**. [Heinrich Jaenisch.] 5 S. 2 D.
- " 31: **Een Hamborger Appelhöker** oder **Cavalleria Harmonia**. [Cari Hischen.] 2 S. 2 D.
- " 32: **De Ollsch mit de Lücht**. [Fritz Kähler.] 4 S. 4 D.
- " 33: **Die Liebe höret nimmer auf** oder **Minsch, arger Di nich!** [Charles Casmann.] 2 S. 2 D.
- " 34: **Burrah! Mien Mudder kann swömmen!** [Elisabeth v. Gussmann.] 3 S. 3 D.
- " 35: **Fritz Reuters so. Geburtstag**. [Ottilie Edermann.] 7 S. 2 D.
- " 36: **De Brand von Birkenhof**. [Nicolaus Paulsen.] 3 S. 2 D.
- " 37: **Jochen Koppersnut**. [Heinrich Meggers.] 7 S. 2 D.
- " 38: **De Haloswestern**. [Fritz Kähler.] 6 S. 3 D.
- " 39: **En Finkenwarder Jung'**. [Ernst Dohrlein.] 4 S. 3 D.

1946
588

- No. 40: **De Demagog'**. [Räthe Simons.] 9 S. 2 D.
 " 41: **De Heiratskannedat in duusend Ängsten**. [Frits Worm.]
 1 S. 2 D.
 " 42: **Dat Kaiserhoch**. [Frits Worm.] 4 S. 2 D.
 " 43: **Wilhelm Tell im Hamburger Elysium-Theater** [Robert
 Theen.] 9 S. 1 D.
 " 44: **De Wedderschien**. [Frits Rähler.] 2 S. 3 D.
 " 45: **De Wendenkron**. [Heinrich Lange.] 6 S. 5 D.
 " 46: **De Inbräkers**. [Heinrich Lange.] 3 S. 3 D.
 " 47: **De Eierdeef**. [Johann Storcken.] 6 S. 2 D.
 " 48: **Unkel Detlef**. [Johann Storcken.] 4 S. 2 D.
 " 49: **Pedd to! oder Hinnerk un Fieken op't Standesamt**.
 [Paul Zoder.] 4 S. 1 D.
 " 50: **To rechter Tied oder De Fahn' mutt hoch!** [Frits
 Worm.] 5 S. 2 D.
 " 51: **Adje und Tedje in Verhör**. [Carl Emil.] 3 S.
 " 52: **En goden Infall**, [Heinrich Saenisch.] 4 S. 2 D.
 " 53: **Pech!** [Heinrich Saenisch.] 7 S. 2 D.
 " 54: **En Heirat ut Leev**. [Heinrich Saenisch.] 5 S. 3 D.
 " 55: **Der Freischütz im Hamburger Elysium-Theater**. [Robert
 Theen.] 12 S. 2 D.
 " 56: **Wenn de Kalt nich to Bus is**. [Friedrich Kunz.]
 3 S. 3 D.

Plattdeutsche Mehrakter.

- " 1: **De Angelbur**. [Heinrich Meggers.] 5 S. 4 D.
 [2 Aufzüge. Preis 1,50 M.]
 " 2: **De Leev hört ni nich op**. [Frits Worm.] 5 S. 3 D.
 [3 Aufzüge. Preis 2 M.]
 " 3: **Frits Reuter as Heiratsstifter**. [Heinrich Lange.]
 4 S. 4 D. [2 Aufzüge. Preis 1,50 M.]
 " 4: **Op Festung**. [Ernst Windolff.] 9 S. 2 D. 4 Aufzüge
 Preis 2,50 M.]
 " 5: **Frits Reuter sien Pulterabend**. [Carl Rothenburg.]
 4 S. 2 D. [4 Aufzüge. Preis 2,50 M.]
 " 6: **De Spöök**. [Thies Ruge.] 7 S. 3 D. [3 Aufzüge.
 Preis 2 M.]

Das Rollenmaterial kostet für Ein- und Zweiakter à Heft 50 S.,
 für Drei- und Vierakter à Heft 75 S., nachdem ein Hauptbuch zum
 angegebenen Preise angekauft ist.

